



FOTO: DOPNER

editorial

wenn die Fach- und Führungskräfte knapp werden, müssen Unternehmen auf die Qualifizierung des verfügbaren Personals setzen.

Die betriebliche Weiterbildung steht vor der Herausforderung, kostengünstige und arbeitsplatznahe Instrumente zu entwickeln, die dem Weiterbildungsbedarf gerecht werden. Einige Good Practices beschreiben wir ab Seite 22. Wie gut die Personalentwicklung Ihres Unternehmens wirklich ist, können Sie ab Seite 14 nachlesen: Dort stellen wir den „Trainings-Performance-Index“ vor, eine Art Body-Mass-

Index für die betriebliche Weiterbildung. Weiters informieren wir über Investors in People, das Qualitätslabel für die Personalentwicklung. Zwölf Unternehmen bereiten sich derzeit auf die Zertifizierung vor und berichten ab Seite 38 über ihre Erfahrungen.

Viel Spaß bei der Lektüre wünscht Ihnen Ihre

Bettina Geuenich / Chefredakteurin

Liebe Leserinnen und Leser,

etwa sieben Minuten wenden österreichische Berufstätige pro Tag für Lernen und Ausbildung auf. Der Europäischen Erhebung zur betrieblichen Weiterbildung zufolge ist das zu wenig. Sie verweist österreichische Unternehmen auf die hinteren Plätze im EU-Ranking (S. 14). Einziger Trost: Dem Nachbarn Deutschland geht es nicht viel anders.

„Österreich muss zum Qualifikations-Weltmeister werden“, schreibt die Industriellenvereinigung (IV) in ihrem aktuellen Weißbuch „Lifelong Learning“. Qualifizierte Mitarbeiter seien Schlüsselfaktoren für den Standort Österreich, heißt es in der Einleitung, es folgen Vorschläge für die Förderung des lebensbegleitenden Lernens in Österreich. Zwar klingt der Anspruch einer „Qualifikations-Weltmeisterschaft“ etwas hoch gegriffen, doch er zielt in die richtige Richtung. Denn im internationalen Wettbewerb kann Österreich nicht mit niedrigen Lohnstückkosten, sondern nur mit Qualifikation und Innovation punkten.

Die Anforderungen an die Qualifikation der Mitarbeiter steigen angesichts des Wandels von der Produktions- zur Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft. Dienstnehmer müssen sich laufend neues Know-how aneignen, denn die Halbwertszeit des berufsrelevanten Wissens ist in vielen Branchen gering. Aufgrund der internationalen Ausrichtung der österreichischen Wirtschaft reichen reine Fachkenntnisse längst nicht mehr aus: Sprach- und Länderkenntnisse sind ein Muss und die Personalentwicklung ist gefragt, diese Kenntnisse auf dem neuesten Stand zu halten. Angesichts der aktuellen Bevölkerungsprognosen wird der Weiterbildungsbedarf voraussichtlich steigen. Denn

DREI FRAGEN AN ...



FOTO: KRAMER

Helmut Kramer

Rektor der Donau-Universität Krems,
Universität für Weiterbildung

Welche Trends zeichnen sich in der postgradualen Ausbildung ab?

Der Trend geht hin zu kürzeren Curricula, die möglichst flexibel und maßgeschneidert sind – mit kombinierbaren Modulen. Gleichzeitig werden internationale Zertifizierungen mit europaweiter Kompatibilität immer wichtiger, wie zum Beispiel ECTS. Bei den Methoden der Vermittlung setzt sich Blended Learning durch, die Kombination von Anwesenheitsmodulen mit fortgeschrittenen Formen des E-Learnings.

Der MBA entwickelt sich zur Masseware, Qualität ist gefragt. Wie wollen Sie die Qualität Ihrer Masterstudiengänge halten beziehungsweise weiter steigern?

Die herkömmliche MBA-„Kultur“ ist in eine tiefe Krise geraten: das Angebot auf allen Qualitätsebenen wächst, die Nachfrage zögert aus guten Gründen. Wir wollen Qualität über ein Gleichgewicht zwischen Theorie und Forschung einerseits und kritisch durchdachten Erfahrungen aus der praktischen Anwendung andererseits garantieren. Dabei betonen wir Komplexität von Führungsaufgaben ebenso wie die Orientierung am Kriterium Effizienz (to do things right) und – mindestens gleichrangig – an dem der Effektivität (to do the right things). Die Komplexität vieler Probleme legt interdisziplinäre Curricula nahe.

Wie stehen Sie zur Idee der Eliteuniversität?

„Eliteuniversität“ ist ein schillernder Begriff. Wir meinen, dass alle, die sich postgradualer Weiterbildung unterziehen, in gewissem Sinn Elite sind und entsprechende Weiterbildungsqualität erwarten dürfen. In Österreich ist nach wirkungsvoller Lobbying-Vorarbeit die Entscheidung für die Errichtung und Finanzierung einer Eliteuniversität mit Schwerpunkt PhD und Postdoc in Naturwissenschaften – Austrian Institute of Advanced Science and Technology – gefallen. Die bestehenden Universitäten hoffen, dass ihre Unterstützung durch öffentliche Mittel darunter nicht leiden wird.